

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

50. Jahrgang.

N 70.

Dienstag, den 16. Juni

1903.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Material- u. Grünwarenhändlers **Hermann Julius Wappler** in Eibenstock wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den

9. Juli 1903, vormittags 10 Uhr,

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt.

Eibenstock, den 11. Juni 1903.

Königliches Amtsgericht.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Buchbinders **Alfred Mayer** in Schönheide wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den

9. Juli 1903, vormittags 10 Uhr,

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt.

Eibenstock, den 11. Juni 1903.

Königliches Amtsgericht.

### Wahlbezirke und Wahllokale für die Reichstagswahl.

#### I. Bezirk.

Albertplatz, Albertstraße, obere und untere Grottenseckstraße, Feldstraße Nr. 1, 3, 4, 5 und 7, Gutsweg, Rohrenstraße, Rengasse und Sosaerstraße.

Wahllokal: Ungers Restaurant am Albertplatz.

#### II. Bezirk.

Bretgasse, Carlsbaderstraße, Fabrikgäßchen, Feldstraße Nr. 8, 9-14, Forststraße, Hundstraße, Gartenstraße (einschl. der Erd.-Nat.-Anw. 17 K, L, M), Postplatz, Poststraße, Luergasse und Leichgasse.

Wahllokal: Selbigs Restaurant an der Carlsbaderstraße.

#### III. Bezirk.

Bergstraße Nr. 1, 2, 3, 5 und 7, Haberleithe, Hauptstraße, Kirchplatz, Raga-  
zinsstraße, Nordstraße, Oststraße, Schneebergerstraße, Schulstraße, Südstraße,  
Wiesenstraße und Windischweg.

Wahllokal: Rathaus.

#### IV. Bezirk.

Carlsfeldersteig, Säblerweg, Lohgasse, Messingwerk, hintere Rehmerstraße,  
vordere Rehmerstraße und Weg nach dem Adlersfels.

Wahllokal: Bogels Restaurant „zum Adlersfels“, Lohgasse.

#### V. Bezirk.

An der Bergstraße, Bergstraße Nr. 4, 8, 9 und 11, Breitestraße, Bräden-  
straße, am Graben, Neumarkt, am Stern, Reuterweg, Theaterstraße, Trift-  
weg und Winklerstraße.

Wahllokal: Mittelbachs (ehem. Müllers) Restaurant, Breitestraße.

#### VI. Bezirk.

Neuere Auerbacherstraße, innere Auerbacherstraße, Bachstraße, Bahnhof-  
straße, Brühl, Langestraße, Promenadenstraße, Schützenstraße u. Abteilung B  
des Brandversicherungskatasters.

Wahllokal: Gasthaus „Stadt Dresden“.

Stadtrat Eibenstock, den 13. Juni 1903.

J. B.: Justizrat Landrod.

Müller.

### Reichstagswahl betreffend.

Für die am 16. d. Mts. stattfindende Wahl zum Reichstag ordnen wir hiermit an:  
1) daß die Zugänge zu einem jeden Wahllokal für die Wahlberechtigten frei zu halten  
sind, und daher insbesondere das unbefugte Verweilen in den Fluren und Gängen,  
welche zu den Wahllokalen führen, nicht gestattet ist;  
2) daß entweder innerhalb des betr. Hausgrundstücks oder unmittelbar vor demselben nur  
ein Zettelträger für einen und denselben Kandidaten gleichzeitig sich aufhalten darf;  
3) daß endlich Ansammlungen von Personen in der Nähe der Wahllokale oder sonst auf  
öffentlichen Straßen und Plätzen, durch welche die Wahlberechtigten in der Ausübung  
des Wahlrechts irgendwie beeinträchtigt werden könnten, verboten sind.  
Wir erwarten, daß diesen Anordnungen allenthalben Folge geleistet werden wird,  
und bemerken, daß Zuwiderhandlungen, insoweit nicht Einschreiten nach dem Strafgesetzbuch  
begründet erscheint, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen geahndet  
werden, sowie daß die Sicherheitsorgane angewiesen sind, wo nötig, gegen Ver-  
letzung unserer Anordnungen unnachsichtlich einzuschreiten.  
Eibenstock, am 10. Juni 1903.

Der Stadtrat.

J. B.: Justizrat Landrod.

Müller.

### Die Ratserpeditionen

bleiben am Dienstag, den 16. Juni 1903 aus Anlaß der Reichstagswahl für nicht  
dringliche Angelegenheiten geschlossen.

Stadtrat Eibenstock, den 13. Juni 1903.

J. B.: Justizrat Landrod.

M.

### Ein letztes Wort!

Am 16. Juni.

Am 16. Juni 1871 zog Wilhelm der Große an der Spitze der siegreichen Truppen in seine Haupt- und Residenzstadt wieder ein, — nach einem Feldzuge ohne Gleichen, nach einer Politik, die durch Blut und Eisen und ein geeinigtes Vaterland schuf. An demselben Tage, 32 Jahre später, sollen wir an die Wahlurne treten, um dem hohen Enkel des entschlafenen ersten Kaisers die Männer zu bezeichnen, mit denen seine Räte über das Wohl des Vaterlandes fünf Jahre zu beraten haben werden. Indem wir uns anschauen, unsere Stimme abzugeben, gedenken wir freudig des gewaltigen Aufschwungs, den wir dank Kaiser und Reich unter dem Schirm des Friedens seitdem erfahren haben. Da ist doch wohl nichts natürlicher und selbstverständlicher, als solche Männer zu führen, die auf den Wegen gehen, auf denen so großartige Fortschritte gemacht sind.

Zu diesen Männern gehören die Sozialdemokraten nicht. Die Sozialdemokraten sind vaterlandslos; sie wollen nicht die gegenwärtigen Zustände auf der Grundlage der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung verbessern, sondern die Unzufriedenheit im Volke vermehren, um den Boden für ihren nebelhaften „Zukunftstaat“ zu bereiten, von dem sie selbst nur wissen, daß der Weg dahin durch Blut und über Leichen führt. Zu diesem Zwecke suchen sie die Religion auszuwurzeln, sowie die Liebe zu Kaiser und Reich zu töten, haben sie alle Gesetze bekämpft, die das Vaterland stärken, die der schaffenden Arbeit in Stadt und Land helfen sollten. Wäre es nach den Sozialdemokraten gegangen, so würden die Arbeiter, die Frauen, die Kinder des Schutzes entbehren, den ihnen die von keinem andern Volke erreichten sozialpolitischen Gesetze gewährleisteten; dann würde der Arbeiter nicht die Rechteinheit genießen, die durch das bürgerliche Gesetzbuch geschaffen ist, und deren gerade er so dringend bedarf; dann würden die wirksamsten Reformen der letzten 20 Jahre, die ihm und seinen Angehörigen das Leben erleichtern, gescheitert sein. Wenn die Sozialdemokraten durch die Unterstützung der Wähler ihr Ziel erreichen, dann können alle den Bettelack umhängen; dann stehen allerdings, wie die Sozialdemokraten den Arbeitern schmeichelehaft vorsingen, „alle Räder still“, aber mit den Rädern auch die Arbeit und der Verdienst. Wer also sozialdemokratisch stimmt, der schneidet sich ins eigene Fleisch.

An diesem Dienstage kann jeder Wähler dazu beitragen, daß die unheilvollen Pläne der Sozialdemokraten zu scheitern werden. Wir wollen uns in letzter Stunde an die, die aus politischer Gleichgültigkeit, aus Abneigung gegen das Wählen, oder weil ihnen die Kandidaten nicht gefallen, sich der Wahl enthalten wollen. Denn gerade auf sie kommt es an; bei ihnen

liegt die Entscheidung. Die Erfahrungen, die bei den letzten Reichstagswahlen gemacht worden sind, beweisen, daß diese Säumigen und Widerwilligen überwiegend nicht der Sozialdemokratie, sondern den andern Parteien angehören. Größer als je ist jetzt ihre Verantwortung. Sie begünstigen, wenn sie der Wahlurne fernbleiben, die revolutionäre Sozialdemokratie, handeln also im höchsten Grade unpatriotisch. Unser Ruf geht aber auch an alle die, die in der Lage sind, die Launen und Schwankenden aufzurütteln. Jeder weise die, auf die er Einfluß hat, mit Ernst darauf hin, daß es eine Ehrenpflicht ist, an der Wahl teilzunehmen und zu helfen, der Sozialdemokratie eine Niederlage zu bereiten. Das Vaterland erwartet, daß jeder seine Schuldigkeit tut. Segen die völkerverderbende Sozialdemokratie! sei die Parole am Wahltage.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Berlin. Befuß schneller Ermittlung des Wahl-Ergebnisses sind die Wahlkommissare vom Ministerium ersucht worden, die Wahlvorleiter der einzelnen Abstimmungs-Bezirke anzuweisen, die Wahl-Ergebnisse des Abstimmungs-Bezirks telegraphisch, telephonisch oder durch Expressboten bis 5 Uhr morgens am 17. Juni zu übermitteln. Die Postämter sind deshalb in der Nacht vom 16. zum 17. Juni geöffnet. Bis 7 Uhr morgens müssen die Wahlkommissare den Regierungspräsidenten das Wahl-Ergebnis mitteilen. Um 8 Uhr morgens will der Reichskanzler bereits Kenntnis über die Wahlergebnisse aus allen Bezirken haben.

— Leute, welche irgend ein Mittel gegen alle Schmerzen und Leiden anpreisen, nennt man gewöhnlich Kurfürscher; unter die Quackalber ist aber auch die Sozialdemokratie gegangen, und ihr Mittelchen heißt: sozialdemokratischer Stimmzettel. Auch die „Deutsche Tageszeitung“ hatte sich mit dem Rufschrei Kautskys über die Stellung der Sozialdemokratie zu Handelsverträgen beschäftigt und aus demselben herausgelesen, daß Kautsky jagt, die deutsche Landwirtschaft könnte sehr wohl Lebensmittel in Fülle für die ganze heutige Volkszahl erzeugen, wenn sie mit den vollkommensten Befehlen und Methoden betrieben werde; nach dem „Vorwärts“ hat die „Deutsche Tageszeitung“ aber nicht richtig gelesen. Nach ihm soll Kautsky nur gesagt haben, daß keine natürlichen, sondern ökonomische Hemmungen es bewirken, daß Deutschland nicht genug Getreide erzeugt; diese ökonomischen Hemmungen würden aber solange bestehen, als die kapitalistische Ordnung besteht. Der „Vorwärts“ fährt dann fort: „Will also die „Deutsche Tageszeitung“ den Zustand herbeiführen, daß der Boden so produktiv werde, daß er den Nahr-

ungsbedürfnissen der Bevölkerung genügt, so werbe sie für den Sozialismus.“ Da haben nun die notleidenden Bauern, was sie brauchen. Nur sozialdemokratisch gewählt, dann wird der Boden fruchtbar, fressen die Schweine gut und legen die Hühner ohne Aufhören Eier, dann macht man wohl gar Roggen um Weihnachten: ja, so ein sozialdemokratischer Stimmzettel ist doch ein ganz eigenartiges Ding! Und da sollen noch die Gegner gegen ihn aufstehen!

— Oesterreich-Ungarn. Wien, 12. Juni. Als der Kaiser heute nachmittags 5 Uhr mit dem Flügeladjutanten Major Driantourt von der Hofburg nach Schönbrunn fuhr, trat in der Mariahilferstraße ein Mann mit drohend erhobener Dolch an den kaiserlichen Wagen. Der Kutcher der Hofequipage verwehrte dem Menschen mit der Peitsche einen Schlag über die Hand. Unterdessen nahmen Passanten und ein Sicherheitswachmann den Mann fest. Auf dem Polizeikommissariat wurde festgestellt, daß der Mann 27 Jahre alt und irrsinnig ist, Jakob Reich heißt, Handelsagent ist, bereits in Irrenanstalten interniert war und gegenwärtig beschäftigungslos ist. Reich ist bereits am 2. Januar dieses Jahres mittags in dem Zeremonieappartement der Hofburg erschienen und hatte dort erklärt, daß er den Kaiser in einer für das Reich hochwichtigen Angelegenheit sprechen müsse. Man erkannte den Mann schon damals als irrsinnig, insbesondere, als er auf Befragen erklärte, er sei Gottes Sohn und habe dem Kaiser hochwichtige Mitteilungen über die Affaire der Prinzessin Louise zu machen. Damals wurde Reich in eine psychiatrische Klinik gebracht und befindet sich bis jetzt im städtischen Verordnungsamt. — Reich stammt, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, aus Galizien. Er hatte sich in den Driesen an den Präsidenten Grafen Betteo als Jakob, Sohn Gottes, bezeichnet.

— Wien, 13. Juni. Der Mann, welcher gestern den Kaiser Franz Joseph bedrohte, war mit einem Stocke, nicht mit einem Dolche bewaffnet.

— Frankreich. Paris, 13. Juni. Der Minister der öffentlichen Arbeiten richtete an den mit der Erörterung der verschiedenen Projekte, betr. den Zweimeerkanal, betrauten Marineauschuß der Deputiertenkammer ein Schreiben, in welchem erklärt wird, daß das Ministerium die vom Ausschusse verlangte Prüfung der Projekte ablehnen müsse, da es der Ansicht sei, daß der Bau dieses Kanals an 3 Milliarden Franken kosten und das jährliche Betriebsdefizit an 75 Millionen Franken betragen würde, abgesehen davon, daß der Kanal nur von geringem Nutzen für die Schifffahrt sein würde.

— Serbien. Das „Ungarische Tel.-Korr.-Bur.“ meldet aus Belgrad: Dr. Michel, der die Obduktion der Leichen

des ermordeten Königspaares vorgenommen hat, erklärte, der König habe 6 Schußwunden und drei starke Säbelhiebe erhalten. 3 Schußwunden seien tödlich gewesen, 2 hätten das Herz und einer den Bauch durchbohrt. Der Körper sei durchaus gesund und ein wenig verrottet gewesen. Die Königin habe 4 Schußwunden und mehrere Säbelhiebe erhalten, ferner Stichwunden. 2 Schußwunden seien tödlich gewesen. Die Obduktion erwies ausgeheilte Tuberkulose beider Lungenflügel.

Aus Belgien wird gemeldet: In einer Unterredung äußerte der Minister des Aeußern Kalfewitsch, der Schlüssel der Tragödie sei, daß König Alexander sein Schicksal mit dem Drago verknüpft habe, die das korrupteste Weib gewesen sei, das je auf einem Throne gesessen. Ihre beiden Brüder hätten durch ihre Arroganz die ganze Armee erbittert. Der als Thronfolger in Aussicht genommene Bruder der Königin habe einem älteren Hauptmann Gläser an den Kopf geworfen; er sei dafür nicht bestraft, sondern der Hauptmann sei pensioniert worden. König Alexander sei geradezu unzurechnungsfähig gewesen; sieben junge Leute seien ohne weiteres erschossen worden, weil sie Kundgebungen gegen die Dynastie veranstalteten. Viele Opfer des Anschlages scheinen sich verzweifelt gewehrt zu haben, denn in den Spitätern werden 17 verwundete Offiziere gepflegt. Ministerpräsident Kosakowitsch erklärte auf eine Anfrage, daß keiner von den Teilnehmern an dem Anschlag verfolgt werden würde, da der Anschlag als Kampf aufgefaßt werde, in welchem viele Angreifer gefallen seien. Das Vermögen der Königin Draga wird auf fünf Millionen Franks geschätzt und soll meist in französischen Banken angelegt sein. Wie es heißt, soll dieses Vermögen als dem Staat entfremdet, unrechtmäßiger Erwerb gerichtlich beanprucht werden.

Afrika. Mit dem marokkanischen Präidenten geht es, so schreibt man aus Tanger, 6. Juni, abwärts. Die Nachrichten aus Fez lauten alle günstig für den Sultan. Allerdings hatte eine kaiserliche Heeresabteilung, die selbständig vorwärts gegangen war, sich nordöstlich von Fez eine empfindliche Schlappe zugezogen, Menebbi aber, davon benachrichtigt, kam herbei und verwandelte sie, wie er es schon oft getan, in einen Sieg. In Tetuan ist es auch ruhig.

Die Bewohner von Fijig haben mit der Ausführung der Kapitulations-Bedingungen begonnen; sie haben eine Abzahlung von 30 000 Franks geleistet, 14 Geiseln gestellt, alle Gewehre ausgeliefert und Geschenke überbracht. General O'Connor hielt in Beni-Uli eine Parade über die Truppen ab, die demnächst in ihre Garnisonen zurückkehren werden.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Eisenst. 15. Juni. Am Freitag abend stellte sich der Reichstagskandidat der Ordnungspartei, Herr Fabrikant Fr. Rehboldt aus Leipzig seinen Wählern vor. Die Versammlung war wohl von 400 Personen besucht. Der Herr Kandidat, auch stellvertretender Vorsitzender im Stadtvorordnetenkollegium in Leipzig, schilderte zunächst kurz seinen bisherigen Lebenslauf, aus welchem zu entnehmen war, daß er ein Mann reicher Erfahrung und weitgehenden Wissens ist. An der Hand der für den 21. Wahlkreis von der sozialdemokratischen Partei eigens herausgegebenen Wähler-Zeitung widerlegte der Herr Kandidat, der trotz seines vornehmen Auftretens und des ehrlichen Bestrebens, sich in anständiger und sachlicher Weise mit den Sozialdemokraten auseinanderzusetzen, in dem Wahlkreise den gefährlichsten Angriffen und persönlichen Verleumdungen von der roten Internationale ausgesetzt gewesen ist, deren Ausführungen und Angriffe und gab hierbei seinen persönlichen Standpunkt zu den wichtigsten Punkten bekannt. Der Herr Kandidat vertritt den Schutz der Landwirtschaft, denn dieselbe produziert jetzt noch 1/3 des Bedarfs im Reiche. Ihr Ruin würde zur vollständigen Abhängigkeit vom Auslande führen und eine Verteuerung der Getreidepreise bringen, während den Zoll jetzt im Wesentlichen das Ausland trägt. An der Hand statistischer Zahlen brachte er den Nachweis, daß das Brot zu Zeiten jollfreier Getreideeinführung oder niedrigerer Zölle teurer war, als zu Zeiten höherer Getreidezölle; daß also die Getreidepreise nicht den Zöllen folgen, sondern hauptsächlich abhängen von dem Ausfall der Ernten. Der Herr Kandidat erläuterte ferner die wichtigste Aufgabe des nächsten Reichstages, den Abschluß der Handelsverträge auf Grundlage des neuen Zolltarifes. Welche Anforderungen hierbei an das Verständnis der Abgeordneten für Handel, Gewerbe und die Bedürfnisse des Reiches gestellt werden, ist dem verständigen Teile der Wählerschaft wohl gegenwärtig. Herr Rehboldt beleuchtete die Liebertreibungen der Gegnerschaft bezüglich der Reichsschulden, indem er an der Hand wahrheitsgetreuer Zahlen den Schulden die entsprechenden Gegenwerte gegenüberstellte. Der Herr Kandidat erkennt in einem starken Heere und einer tüchtigen Flotte die festen Stützen des Deutschen Reiches, eine gute Schule des Volkes und dadurch, daß nur durch ein tüchtiges, wohlgerüstetes Heer, wie es anerkannt das deutsche ist, der wohlwütende Frieden erhalten bleibt und die hochentwickelte deutsche Industrie auf dem Weltmarkte durch eine angesehene Flotte den ihr nötigen Schutz findet, in dem vielangriffsenen Militarismus eine gute Kapitalanlage. Die Folgen eines langen Friedens und eines großen Exportes kommen allen Ständen, auch dem Arbeiter, zu Gute. Herr Rehboldt bekannte sich offen und ehrlich als Vertreter des jetzt bestehenden direkten und geheimen Reichstagswahlrechtes und bezeichnete die gegnerischen Behauptungen mit dem richtigen Namen „Trug und Lüge“. Ebenso erklärte er, daß er ein Gegner des jetzigen sächsischen Landtagswahlrechtes sei, da durch dasselbe dem einen Stande die Vertretung fast unmöglich gemacht sei und diese seine Meinung auch bereits bei der Einführung dieses Wahlrechtes bekannt gegeben habe. Im Gegenteil wisse er die Arbeit sozialdemokratischer Vertreter z. B. im Leipziger Stadtvorordnetenkollegium zu würdigen. Der Herr Kandidat bekannte sich in ehrlicher Ueberzeugung als Arbeiterfreund und zieh die Reichstagswählerzeitung der Unwahrheit, weil sie ihm vorgeworfen habe, er halte 1,00 M. Tagesverdienst für einen genügend hohen Lohn. Im Gegenteil kenne er durch die Löhne, die er seinen Leuten zahlt, die Bedürfnisse der Arbeiter auch anderer Kreise. Außer allen diesen Punkten berührte Herr Rehboldt noch mehrere andere, hierbei sein vielseitiges Wissen und Verständnis zeigend; z. B. besprach er auch die Jesuitenfrage und betonte, daß die Zulassung der Jesuiten in Deutschland auch fernerhin verboten bleiben müsse. Zum Schlusse erwähnte er mit ernsten Worten, etwaige Unzufriedenheit über Landes- oder örtliche, schließlich auch persönliche Verhältnisse nicht der Reichstagswahl entgegen zu setzen, sondern allseitig der Sozialdemokratie entgegen zu treten. Reicher Beifall während und nach dem Vortrage zeigte, daß die anwesenden Wähler mit den Ausführungen des Herrn Rehboldt einverstanden waren. Auf einige schriftlich gestellte Anfragen erwiderte Herr Rehboldt sofort und sachgemäß. Von den Anwesenden richtete auch Herr Hertel einige Worte an die Versammlung, bittend, nicht lau bei der Wahl zu sein, sondern alles einzusetzen, um Herrn Rehboldt zum Siege zu verhelfen. Die Versammlung schloß deren Leiter

Herr Stadtrat Eugen Dörfel mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, König und Vaterland. — Wähler, auf zur Wahl! Bekämpft das rote Gespenst durch die Wahl des Herrn Rehboldt! Laßt unseren Wahlkreis nicht an die Sozialdemokratie fallen! Gedanket der Errungenschaft der großen Zeit 1870/1871, der Errichtung unseres schönen, so viel besungenen und viel beneideten deutschen Vaterlandes! Die Sozialdemokratie unterwühlt dessen Fortbestehen! — Gedanket des fast unbeschreiblichen gehässigen Auftretens, der gemeinen Ausdrücke der Sozialdemokratie in ihren Flugblättern unseres Wahlkreises, die, wie nicht anders erwartet werden kann, Rohheiten niedriger Art zeitigten. — Soll und kann der Sozialdemokrat unser Vertreter sein? — Nein! — Darum nicht verreisen, denn eine kurze Verschiebung einer Reise ist wohl möglich, sondern allseitig und rechtzeitig an die Wahlurne treten und Herrn F. Rehboldt aus Leipzig wählen! — Glück auf!

Eisenst. Ein gemeiner Vubenstreich ist am Freitag abend hier verübt worden, indem während der im Feldschloßchen abgehaltenen Wählerversammlung der Ordnungspartei an zwei im Hotel Rathaus eingestellten Wagen eines Herrn aus der nächsten Umgebung teils die Polster und die Pläne vollständig zerchnitten wurden. In Sofa ist vor kurzem das gleiche einem hiesigen Herrn passiert, welcher sich in der Begleitung des Herrn Rehboldt befand. Diese Fälle werfen ein bezeichnendes Licht auf die Widersacher der Ordnungspartei und ihre Kampfweise.

Dresden. Eine hochherzige Stiftung trat am vergangenen Sonnabend in der Fabrik der Aktiengesellschaft vormals Seibel & Naumann in Wirksamkeit. Zunächst wurden 250 000 Mark unter die Arbeiter verteilt; davon erhielt jeder 16 Mark für ein Jahr Tätigkeit, was bei einzelnen Arbeitern Beträge bis zu 500 Mark ausmacht. Weiter trat eine Arbeiter-Invaliden- und Pensionskasse in Kraft, die Arbeitern, die 30 Jahre ununterbrochen in der Fabrik gearbeitet und das 65. Lebensjahr vollendet haben, das Anrecht auf eine lebenslange Rente von 600 Mark das Jahr gibt. Einer laufenden Unterstützung bis zu 300 Mark das Jahr werden diejenigen Arbeiter teilhaftig, die nach zehnjähriger Arbeit in der Fabrik arbeitsunfähig werden. Beim Tode eines der Altersrente oder eine Unterstützung beziehenden Arbeiters wird der Betrag ein Jahr lang an die Witwe oder Hinterbliebenen weitergewährt. Die Stiftung, die ein Grundkapital von 250 000 Mark besitzt, ist auch dazu bestimmt, künftige Unterstützungen an frische Arbeiter zu bestreiten. Bemerkenswert ist, daß Beiträge von Arbeitern nicht erhoben werden, daß dagegen die Aktiengesellschaft einen jährlichen Beitrag von 1 Prozent des Reingewinns leistet.

Chemnitz, 13. Juni. Der Schweizer Kamprath, der des in Massane bei Waldheim verübten Doppelmordes dringend verdächtig ist, wurde, wie Wolffs Telegraphen-Bureau aus Meissen meldet, heute Sonnabend nachmittag dort festgenommen. Er gestand ein, das Verbrechen begangen zu haben.

Zwickau, 12. Juni. Strafkammer III. Dem 15 Jahre alten Sticker P. D. M. in Sofa diktierte man eine Geldstrafe von 20 M. eventuell 5 Tage Gefängnis zu, weil er aus Fahrlässigkeit einen Waldbrand auf Bodauer Staatsforstrevier verursacht hat.

Flauen, 12. Juni. Heute abend gegen 6 Uhr ist das vierstöckige Spannergebäude der Bleicherei von F. W. Discher durch Feuer völlig vernichtet worden. Das Gebäude ist zusammengestürzt. Der Schaden ist beträchtlich, doch erlitten der Betrieb der Firma keine Unterbrechung, weil die übrigen Fabrikgebäude erhalten sind.

Delsnitz i. B., 13. Juni. Eine Polizeistunde, die um 1 Uhr nachts beginnt, hat die königliche Amtshauptmannschaft Delsnitz im Verein mit dem Bezirksausschuß festgelegt.

Marktneukirchen, 13. Juni. Aus dem alten Amtsgerichtsgefängnis ist in vergangener Nacht ein Häftling namens Adler, ein unterlegter, mit großer Körperkraft ausgestatteter Mann entwichen. Der Flüchtling hat vorher nicht nur die Eisenstäbe herausgewuchtet, sondern auch Mauersteine herausbrechen müssen, um ein Entkommen zu ermöglichen; dann hat er aus Verachtung ein Seil gedreht und sich auf die Straße herabgelassen. Eine Spur des Entwichenen ist noch nicht aufgefunden.

**Amtliche Mitteilungen aus der Sitzung des Stadtrates zu Eisenst. vom 11. Juni 1903.**  
Seine Gewähr für daraus hergeleitete Rechte.  
Anwesend: 4 Ratsherrn, Vorsitzender: Herr Stadtrat Justizrat Vandreß.

- 1) Die Sparfassenrechnung auf das Jahr 1902 gelangt zum Vortrage und wird einem Ratsherrn Vorberichter zur Nachprüfung überwiehen.
- 2) Kenntnis nimmt man  
a. von der Einladung zur diesjährigen Versammlung des Sächs. Forstvereins,  
b. von den Rassenübersichten der Stadt- und Sparkasse auf den Monat Mai 1903.
- 3) Hiernach nimmt man verschiedene Nachschätzungen zu den Stadtanlagen vor und vermerkt die Ergebnisse im Kataster.
- 4) Der Schöngesellschaft genehmigt man bedingungsweise die geplanten Festlichkeiten anlässlich des diesjährigen Bogenschießens in der herkömmlichen Weise.
- 5) Die zur deutschen Städteausstellung zu entsendenden Ratsherrn sollen über das Gelingen, soweit es in ihrem Ressort einschlägt, Bericht erhalten. Zur Beschlußfassung gelangten ferner 6 Bau-, 8 Steuer-, 1 Wasserleitungs-, 2 Straß- und 3 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeinen Interesse nicht haben.

### Ein Dämon.

Roman von Th. v. Kengersdorff.

(17. Fortsetzung.)

18.

#### Der Antrag.

Es war am Morgen des vierundzwanzigsten Dezember. In dem Empfangszimmer lagen schon die Geschenke zur Christbescherung bereit und die Baronin ging geschäftig hin und her, um alles für den Abend anzuordnen, als ihr der Besuch Herrn Walkers angemeldet wurde.

Die Baronin war in Verlegenheit; zum ersten Mal kam ihr der Hausfreund ungelogen.

Der Besuch konnte nicht in das Empfangszimmer geführt werden, weil dort schon die Festgeschenke ausgebreitet lagen; die anderen Räume des Hauses befanden sich noch nicht in festlichem Zustande, so blieb nichts als ihr kleines Boudoir übrig, das bisher noch keines anderen Mannes Fuß als derjenige ihres Gatten betreten hatte.

Die Baronin zauderte ehe sie entschied: „Führen sie den Herrn in mein Boudoir!“ Eilfertig entfernte sich die Dienerin.

Ein schätziges Bild in den Spiegel überzeugte die Baronin, daß ihr Häubchen gut sah, worauf sie sich nach dem Boudoir hinüber begab, das am anderen Ende des Ganges lag.

Es war ein heimliches, trauliches Plätzchen, wie es nur die Fürsorge eines liebenden Gatten zu schaffen vermag.

Die Wände waren von blauweißen Tapeten bedeckt, reizende Blumentischchen standen in den Ecken und ein dicker Teppich machte jeden Schritt unhörbar.

Die Baronin war hastig eingetreten und streckte Walker freundlich ihre Hand entgegen.

„Wie unverhofft!“ sprach sie lächelnd.

„Und unwillkommen!“ setzte der Besucher hinzu, mit einem scharfen Blick das frische, rosige Antlitz der jungen Frau prüfend, daß dieselbe leicht erröte. „Ich will ihre kostbare Zeit nicht lange in Anspruch nehmen,“ fuhr er indessen schnell fort, „ich bin nur gekommen, um eine Bitte an Sie zu richten.“

„Sprechen Sie!“ versetzte die Baronin, ihn mit einer Handbewegung zum Sitzen einladend. Sie selbst ließ sich in einem Fauteuil nieder, während Fred Walker ihr gegenüber Platz nahm.

„Sie kennen meine innige Zuneigung für Fräulein Elsa,“ begann der Abenteuer, „Sie wissen, daß ich es als mein höchstes Glück betrachten würde, das herrliche Mädchen baldigst als meine Gattin heimzuführen zu können. Ich habe mich entschlossen, heute das entscheidende Wort zu wagen. Glauben Sie, daß Elsa mich zurückweisen wird?“ Seine Blicke hingen voller Spannung an dem Antlitz der Baronin, die mit der Antwort zögerte.

„Elsa ist eine verschlossene Natur,“ entgegnete sie nach einer kleinen Pause; „so gut und edel sie auch ist, in ihr Seelenleben läßt sie niemand blicken. Indessen glaube ich nicht, daß sie ihren Antrag zurückweisen wird. Sie scheint Ihnen geneigt zu sein, und auf meine Fürsprache bei ihr können Sie rechnen.“ „Ich danke Ihnen, gnädige Frau. Ihre Worte geben mir den Mut, meinen Entschluß auszuführen und mein Glück zu versuchen. Ich werde am Abend etwas zeitiger kommen. Hoffentlich findet sich dann eine Gelegenheit, Fräulein Elsa ungestört zu sprechen.“

„Hier in meinem Boudoir,“ fiel die Baronin eifrig ein; „ich werde es schon so einrichten, daß Sie Elsa allein treffen sollen!“

„Danke, tausend Dank, verehrte Frau!“ Fred Walker zog die Hand der Baronin an seine Lippen, worauf er unter tiefen Verbeugungen das Boudoir verließ.

Keiner von ihnen hatte bemerkt, daß sich leise die in das Schlafgemach führende Tür geöffnet hatte und der Baron eingetreten war.

Mit Erstaunen und Bestürzung gewahrte er seine Frau mit Walker allein und wie dieser zum Abschied ihr die Hand küßte. Eine eifersüchtige Regung überfam ihn.

Er wollte seine Gegenwart bemerkbar machen, allein er hielt sich noch zur rechten Zeit zurück. Seine Gattin mußte ihm von dieser Unterredung Mitteilung machen; an ihr zu zweifeln wäre Sünde gewesen.

Die Baronin war wieder zu ihrer Beschäftigung zurückgekehrt und der Baron begab sich in das Wirtschaftsgedäude hinüber; er fühlte sich zu sehr erregt, um jetzt seiner Frau gegenüber treten zu können.

Eine Stunde später kam ein unerwarteter Besuch an, ein alter Onkel des Barons, dem dieser viele Rücksicht schuldig war.

Der Baron blieb bei dem alten Herrn, während die Damen die letzten Vorbereitungen zu dem Feste überwachten, und seufzend sagte sich der Gatte, daß er wohl heute kaum mehr zu einer Verständigung mit seiner Frau gelangen würde.

Endlich war alles fertig. Der Lannenbaum stand geschmückt inmitten des festlich erleuchteten Gemachs.

Die Frau des Hauses und Elsa hatten Toilette gemacht und harrten nun im Speisezimmer der Herren, als draußen im Vorgemach die Stimme Walkers hörbar wurde.

Die Baronin schrak leicht zusammen.

Im Drange der Geschäfte hatte sie gänzlich ihre Verabredung mit demselben vergessen. Schnell eilte sie nun hinaus und flüsterte ihm zu: „Gehen Sie voran in mein Boudoir: ich werde Elsa sogleich dorthin senden.“

Hastig lehrte sie hierauf ins Speisezimmer zurück, denn die Herren konnten jeden Moment eintreten.

„Meine gute Elsa,“ redete sie das erstauente Mädchen an, daselbst jählich umarmend, es wird eine Frage, eine wichtige, entscheidende Frage an Dich gerichtet werden. Vergiß nicht, daß es mich unendlich beglücken würde, Dich für immer in meiner Nähe zu wissen, und sage ja.“

Mit diesen Worten drückte sie einen Kuß auf Elsas Stirn, um dann mit schelmischem Lächeln fortzufahren: „Ich habe den Schlüssel zu meiner Schmuckkassette im Boudoir vergessen, bitte, bringe ihn mir hierher.“

Das junge Mädchen wollte noch weiteres fragen, aber die Baronin drängte wiederholt: „Bitte, beeile Dich!“

So fügte sich Elsa dem Wunsche der Freundin.

Als sie in den nur matt erlehten kleinen Raum eintrat, kam ihr Walker lebhaft entgegen. Sie blieb betroffen stehen. Was sollte dies heißen?

Walker ergriff jedoch ihre Hand und wollte dieselbe an seine Lippen führen, aber Elsa machte sich hastig von ihm los.

„Was soll das bedeuten?“ fragte sie lähl.

„Teure Elsa! Lassen Sie mich sprechen! Ich bin nicht länger im stande, meinen Gefühlen Zwang anzutun. Ich liebe Sie über alles und hege den sehnsüchtigen Wunsch, Sie zu meiner Gattin machen zu dürfen.“

Der Abenteuerer schwieg, die Wirkung seiner Worte auf das junge Mädchen beobachtend.

Elsa blieb vollkommen ruhig, doch es verging eine kleine Pause, ehe sie mit fester Stimme zu antworten vermochte: „Ich bedauere, mein Herr, Ihnen eine abweisende Antwort geben zu müssen . . .“

„Elsa!“

Sie ließ sich durch diese Unterbrechung nicht irre machen, sondern fuhr in gleichmäßigem Tone fort: „Ich achte und schätze Sie als Freund; lieben aber könnte ich sie nie, und in eine Heirat ohne Liebe werde ich niemals willigen.“

Ein böses Lächeln glitt bei ihren letzten Worten über Walkers Züge.

„Sprechen Sie nicht so!“ rief er aus. „Sie könnten doch noch einmal anderen Sinnes werden!“

„Niemals!“ versetzte das junge Mädchen mit harter Stimme. „Sie wissen nicht, wie wehe Sie mir mit diesen Worten tun.“ entgegnete er mit Ungestüm. „Wenn Sie mich auch jetzt noch nicht lieben, so bin ich überzeugt, daß Sie mich lieben lernen werden! Ich will mich allen ihren Wünschen fügen und nur für Sie leben. Ich will Sie so glücklich machen, als es nur ein Weib zu sein vermag. Stofen Sie mich nicht von sich, erhöhen Sie mich und werden Sie die Meine!“

Elsas Stirn verfinsterte sich.

Hörte sie heraus, daß diesen Worten der Klang wahrer Liebe fehlte, oder ahnte sie was kommen würde?

(Fortsetzung folgt.)

**Zum jetzigen Bezug von Thomasschlackenmehl.**

Mit Rücksicht auf die zu erwartenden umfangreichen Bestellungen im Herbst und den zu befürchtenden Wagonmangel ist den Landwirten ein möglichst frühzeitiger Bezug des Thomasschlackenmehls nur dringend zu raten. Bei Abrufen zur Lieferung für Juni wird neuerdings für den Verbrauch im Agr. Sachsen eine Extravergütung von Mk. 20,— per Doppelwaggon gewährt. Hierzu kommt die bereits bekannte Junivergütung von Mk. 10,— unter Berücksichtigung des Preisunterschiedes von 1 Pf. per kg. Phosphorsäure im Juni gegenüber dem zweiten Halbjahre, der 3. B. bei 16%iger Ware Mk. 16,— per Doppelwaggon beträgt, stellt sich der Preis im Juni insgesamt um Mk. 46,— per Doppelwaggon billiger, als wie vom 1. Juli ab.

Der Preis des Thomasschlackenmehls, der schon so wie so gegenüber dem Superphosphat sehr billig war, hat sich infolgedessen noch weiter zu Gunsten desselben verschoben, sodass das Thomasschlackenmehl unbedingt den Vorzug vor dem Superphosphat verdient. Beim Ankauf fordere man aber ausdrücklich garantiert reines Thomasschlackenmehl und achte auf Gehaltsangabe, Plombe und Schutzmarke. Außerdem versäume man nicht, um sich vor minderwertiger Ware zu schützen, Nachuntersuchungen bei den nächsten landwirtschaftlichen Versuchsstationen vornehmen zu lassen. Bei einem wagnisreichen Bezug erwachsen bekanntlich hierdurch den Landwirten keine Kosten.

**Standesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 7. bis mit 13. Juni 1908.**

**Geburtsfälle:** 167) Dem anständigen Deponomen Friedrich Emil Ködel hier 1 S. 168) Dem Eisenhüttenarbeiter Friedrich Paul Oschay in Schönheiderhammer 1 Z. 169) Dem Kaufmann Emil Alder hier 1 S. 170) Dem Handarbeiter Albert Bruno Lenk hier 1 Z. 171) Dem Büchsenfabrikarbeiter Ernst Unger hier 1 S. 172) Dem Büchsenfabrikarbeiter Rudolf Hugo Schöninger in Neuhauze 1 S. 173) Dem Eisengießer Franz Albert Wals in Schönheiderhammer 1 Z. 174) Dem Eisengießer Friedrich Wilhelm Lenk in Schönheiderhammer 1 S.

**Aufgebote:** a. hiesige: 44) Bäcker Arthur Rudolph Müller in Rittergrün mit Verkäuferin Emma Trübner hier. 45) Bürgerkullehrer Paul Albert Werner in Wauen mit Marie Adele Köhler in Schönheiderhammer. b. auswärtige: 10) Lehrer Gustav Karl Bauer in Nylau mit Amalie Margarethe Wöttrich in Unterhaindorf.

**Geburtsfälle:** 77) Paul Alfred, S. des Büchsenfabrikarbeiters Ernst Hermann Lorenz hier, 1 Z. 22 Z. 78) Ernst Karl, S. des Holzwaren-druckers Theodor Rosenfeld hier, 3 M. 16 Z. 79) Alfred Walter Baumann, S. des Holzwarenhändlers Franz Eduard Baumann hier, 1 M.

**Neueste Nachrichten.**

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

**Dresden, 14. Juni.** Der König nimmt vom 17. bis 20. Juni im Schloß Sibyllenort Aufenthalt. Heute nachmittag fand bei dem Prinzenpaar Johann Georg Familien-tafel statt. An derselben nahmen der König, die Königin Witwe, die Herzogin von Genua, der Kronprinz, Prinzessin Mathilde und Herzog Ulrich von Württemberg teil.

**Dresden, 14. Juni.** Anlässlich des hier stattfindenden Jahrestag aus allen Teilen des Landes besuchten Regimentstages der 107. er wurde heute früh von einer Deputation am Germania-denkmale ein Vorbeerfranz mit weiß-grüner Schleife niedergelegt.

**Zwönitz, 15. Juni.** Ueber einen im benachbarten Kühnheide verübten Mord berichtet der „Zwönitzer Anzeiger“: Der 24-jährige Wirtschaftsgeselle Bach lauerte heute nacht 1/2 1 Uhr seiner früheren Geliebten, der 22-jährigen bei ihren Pflegeeltern in Stellung befindlichen Keller auf, als sie in Begleitung ihres Geliebten vom Tanze heimkehrte und erschoss sie mit einem Revolver. Bach ist nach der Tat geflohen und noch nicht festgenommen.

**Belgrad, 14. Juni.** (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korrespondenz-Bureaus.) Wie verlautet, stimmten in dem Ministerrat, der gestern nachmittag stattfand, sechs Minister für Peter Karageorgewitsch als König und einer für die Republik.

**Belgrad, 14. Juni.** Die Nationalversammlung wird die Königswahl vornehmen, das Arbeitsprogramm für den neuen König ausarbeiten und sich sodann bis zum Eintreffen des Königs vertagen. Der König wird ein neues Ministerium einsetzen und die Spuchstina auflösen. — Das diplomatische Korps verhält sich vollkommen reserviert.

**Belgrad, 14. Juni.** Die Stadt zeigt das gewöhnliche Sonntagsgesicht, nur lebhaftere Kavallerie- und Infanteriepatrouillen befanden, daß man doch der Ruhe nicht vollständig traut. So fällt es auf, daß die Infanteriepatrouillen

mit aufgezogenem Bajonett aufziehen, was bisher nur nachts geschah. Aus der Provinz sind außer den Abgeordneten nur wenige Personen hier eingetroffen. Ueber den voraussichtlichen Verlauf der morgigen Sitzung der Nationalversammlung sind die Anschauungen geteilt. Während in amtlichen Kreisen die Ansicht herrscht, daß, wenn überhaupt eine Debatte stattfinden sollte, dieselbe glatt ablaufen werde, gehen im Stadtbereich Gerüchte, daß beständige Erörterungen zu erwarten seien und man nicht wissen könne, ob die Königswahl morgen vollzogen wird. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung des Majors Raunowitsch zum Generalkommandanten von Belgrad. Dimitri Radowitsch zum Präsidenten des Kassationshofes, ferner die Pensionierung des bisherigen Generalkommandanten Zovanowitsch, des bisherigen Präsidenten des Kassationshofes von Belgrad und des Generalkommandanten von Schabaz, Nikolitsch, welcher letzterer gelegentlich des vorjährigen Putzsch deseforiert wurde. Der übrige Inhalt des Amtsblattes besteht fast ausschließlich aus Glückwünsch-Kundgebungen, welche der prebitorischen Regierung zugegangen sind.

**Belgrad, 15. Juni.** Eine um Mitternacht von Senatoren und Abgeordneten abgehaltene Konferenz beschloß einstimmig, heute die Verfassung vom Jahre 1888 in Kraft zu setzen, Peter Karageorgewitsch einstimmig zum König zu wählen und sodann eine Deputation zu entsenden, um ihm den Beschluß der Nationalversammlung mitzuteilen. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

**Genf, 15. Juni.** Peter Karageorgewitsch erhielt ein Telegramm aus Berlin, welches meldet, daß ihn die Nationalversammlung einstimmig zum König gewählt hat.

**Balparaiso, 15. Juni.** In der Nähe von Calera ereignete sich in dem Augenblick, als ein Eisenbahnzug in der Richtung nach Balparaiso vorüberfuhr, ein Erdbeben, infolge dessen einige riesige Felsstücke auf die Eisenbahnschienen herabfielen. Die Lokomotive und einige Waggons wurden aus den Schienen herausgeschleudert und mehrere Reisende tödlich verletzt.

**Die Sozialdemokratie ist der Feind,**

**der Feind der Gerechtigkeit und Billigkeit;** denn sie mißachtet, außer einem, aller übrigen Stände Recht und Wohl;  
**der Feind verfassungsmäßiger Ordnung;** denn sie hat gewollt, daß im Reichstag die Mehrheit sich der Minderheit füge, eine Unsinngkeit, die sie in ihren Parteiversammlungen freilich nicht duldet;  
**der Feind parlamentarischer Sitte;** denn durch unwürdigen Lärm und Schimpfworte, wie das in den Reichstagsberichten jeder lesen kann, haben viele ihrer Vertreter die Gegner ebenso mundtot zu machen gesucht, wie jetzt ähnlich in vielen Wählerversammlungen;  
**der Feind wahrer Freiheit;** denn, wie sie jetzt ihre Mitglieder überwacht und einem Zwange unterwirft, der ihnen bei Ausständen die Arbeitswilligkeit verkümmert und damit sie und ihre Familien harten Entbehrungen aussetzt, so würde sie, käme sie zur Herrschaft, das ganze deutsche Reich, um mit Bismarck zu reden, in ein „allgemeines Zuchthaus“ verwandeln;  
**der Feind des Eigentums;** denn alles Privateigentum soll, nach ihr, Gemeingut aller werden, wodurch, wie die Geschichte nachweist, aller Schaffens- und Erwerbstrieb ertötet würde;  
**der Feind der unabhängigen Zukunft Deutschlands;** denn durch Verhinderung der unsere Produkte schützenden Zölle gibt sie Land und Volk schutzlos dem Auslande preis, und durch das von ihr erstrebte Milizsystem würde unser Reich so sicher wie das Burenland eine Beute unserer besser gerüsteten Nachbarn werden.

**Wer solche Feinde allgemeinen Rechts, wahrer Ordnung, echter Freiheit, sicherer deutscher Zukunft nicht im Reichstag will, der wähle am 16. Juni**

**Friedrich Rehwoldt!**

**Thomas-schlackenmehl.** Stern-Marko

Mit Rücksicht auf die umfangreichen Bestellungen im Herbst und den zu befürchtenden Wagonmangel empfehlen wir dringend den jetzigen Bezug des Herbstbedarfes. Bei Abrufen zur Lieferung per Juni gewähren wir unter der Bedingung des Bezuges nach Königreich Sachsen und Konsums in diesem Gebiet eine Extravergütung von Mk. 20,— per D.-W., hierzu kommt die bereits bekannte Juni-Vergütung von Mk. 10,—, sodass sich der Bezug im Juni unter Berücksichtigung des Preisunterschiedes von 1 Pf. per kg.-%, gegenüber dem zweiten Halbjahre der 3. B. bei 16%iger Ware Mk. 16,— beträgt, insgesamt um Mk. 46,— per D.-W. billiger stellt, als im Herbst.

Beim Ankaufe fordere man von den Händlerfirmen und sonstigen Wiederverkäufern, welche unsere Ware führen, ausdrücklich

**Thomaschlackenmehl „Sternmarke“** und achte auf Gehaltsangabe, Plombe und Schutzmarke.

**Thomasphosphatfabriken** Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Berlin.

**Die Hauptagentur Zur Reichstagswahl. — Berichtigung.**

Die Sozialdemokratie behauptet, sie habe der Arbeiter Wohl im Auge. Ist das der Arbeiter Wohl, wenn bei mangelndem genügenden Schutzoll unsere Industrie mit ihren Millionen von Arbeitern der ausländischen Industrie, die sich besser geschützt hat, schließlich notwendig unterliegt und damit tausende, hunderttausende und mehr Arbeiter bei uns nach und nach brotlos werden müssen? Die Sozialdemokratie aber ist gegen alle Schutzölle. Kann ein Arbeiter einen solchen Vertreter in den Reichstag wählen? Wählt er nicht besser einen, der des Arbeiters Arbeit und Zukunft sichert, wie Herr Rehwoldt tun wird?

**Herr Rehwoldt**

**Ein wahrer Schatz** für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Reitan's Selbstbewahrung** 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

**Huschalen-Extrakt** zum Dunkeln der Haare, der Bayr. Hof-Parfüm. von C. D. Wunderlich. 3 mal prämiert. Rein vegetabilisch, garantiert unschädlich.

**Dr. Orphilas Nussöl,** ein feines, den Haarwuchs stärfendes Haaröl, welches zugleich dunkel. Weide à 70 Pf. mit Anw. Lotes und nicht abfärbendes Haarfarbe-Mittel à 1.20 (Das beste was es gibt!) H. Lohmann, Eisenfod.

**Österreich. Zolldeklarationen** Französische Zolldeklarationen **Zoll-Inhaltsdeklarationen** großes u. kleines Format **Rechnungsformulare** **Frachtbrief-Formulare** **Steuerbücher** hält stets vorrätzig die Buchdruckerei von **E. Hannebohn.**

**Bertretung in Paris und N. S. Militär-Berein Eisenstock.**

Firma, 1869 gegründet, Boulevard Schaftopol, 1. Etage, Paris, die ausgezeichneten Verbindungen mit Damenmodenhäusern, Kommissionären, Kurzwarenhändlern, Konfektionshäusern besitzt, 4 Reisende, 3 Vertreter hat und bedeutenden Umsatz erzielen konnte, wünscht die Bertretung einer guten Fabrik von **Stickerien** od. anderer Artikel mit oder ohne Lager zu übernehmen. Weitgehende Garantien. Briefe an **G. Riehtaedi, 31, Boulevard Bonne-Nouvelle, Paris.**

**Salten Sie Stuben-Vögel?**

Wenn Sie dieselben gesund und fangensfreudig erhalten wollen, so füttern Sie Sieber's Futtermischungen, für alle Arten Vögel vorrätzig. Pakete 35 und 60 Pf. Gebrauchen Sie auch Sieber's präparierten Vogel-laud, mit gestohlenen Eier- und Austerchalen gemischt. Pakete 30 und 50 Pf. Allein echt bei **Emil Wagner.**

**Wie Milch und Blut** steht ein Gesicht mit garten, weichen, rosigen Leint, sowie ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Dies wird erreicht durch den Gebrauch von **Stedenpferd-Lilienmilchseife.** A St. 60 Pf. bei: **H. Lohmann, Drog.**

**Fremdliches Logis** von 2-3 Zimmern per 1. Oktober zu vermieten. Offerten unter **H. P.** an die Expedition dts. Blattes.

**Neue saure Gurken** empfiehlt **R. Enzmann.**

Die 3. J. von Herrn Geißler bewohnte **I. Etage** Langestraße 1, ist vom 1. Oktober ab ev. früher zu vermieten. **H. Lohmann.** Stempelfarbe bei **E. Hannebohn.**

# Ein Mahn- und Friedenswort!

In einem Flugblatt der sozialdemokratischen Partei tritt gegen die Anhänger der Ordnungsparteien, welche die Kandidatur des Herrn

## Fabrikanten Fr. Behwoldt, Leipzig

unterstützen, ein Satz zu Tage, welcher zu den schwersten Bedenken Veranlassung gibt, und welcher die hiesigen Arbeitgeber, die für diese Kandidatur im Interesse der hiesigen Industrie eintreten, zwingt, dazu Stellung zu nehmen und den Arbeitern die Unhaltbarkeit der gemachten Angriffe noch in letzter Stunde vor Augen zu führen!

Wo ist hier bei uns von einer wirtschaftlichen Ausbeutung der Arbeiter die Rede?

Haben nicht die Arbeiter im Gegenteil Veranlassung, mit unsern jetzigen industriellen und wirtschaftlichen Verhältnissen voll und ganz zufrieden zu sein?

Wer ist es, der mit den Arbeitern in täglichem Verkehr steht? Bilden nicht die Arbeiter mit den Arbeitgebern vereint die Arbeiterschaft? Sind es nicht die Arbeitgeber, die sich mit ihnen gemeinsam sorgen und mühen müssen?

Geht daraus nicht hervor, daß Arbeiter und Arbeitgeber gemeinschaftliche Interessen haben und verfolgen müssen?

Warum Satz und Zwietracht dazwischen werfen?

Das letztere ist es ja gerade, was die fremden Agitatoren beabsichtigen. Wer würde aber den Nachteil davon haben? Sicherlich nicht diese Agitatoren und Heher, sondern die von ihnen betörten Arbeiter und mit ihnen allerdings auch die Arbeitgeber! Denn die so blühende Industrie Eisenstocks und Umgebung würde am schwersten darunter leiden!

Arbeiter, habt Vertrauen zu euren Arbeitgebern!

Wir stehen vor einer wirtschaftlichen Krise, und daher haben wir gerade jetzt Veranlassung, gemeinsam Hand in Hand zu gehen, damit bei den in nächster Zeit in Frage kommenden Handelsverträgen die Interessen unserer Industrie gewahrt werden!

Wenn daher wir Arbeitgeber den Vorschlag machen, mit uns gemeinsam den praktischen Fabrikanten

## Fr. Behwoldt, Leipzig

zu wählen, so können auch die Arbeiter sicher überzeugt sein, daß der Vorschlag ein wohlwogener ist und daß er im gemeinschaftlichen Interesse unserer Industrie, unserer Arbeiter und unserer Arbeitgeber liegt!

Wir unterzeichneten Fabrikanten und Industriellen, welche voll und ganz für die Kandidatur des Herrn

## Fr. Behwoldt, Leipzig

eintreten, wünschen Frieden mit unsern Arbeitern, nicht Satz und Zwietracht! Denn

## Friede ernährt, Unfriede verzehrt!

Eisenstock, 15. Juni 1903.

Emil Bahlig, Max Bauer, Georg Beuchelt, G. Bodo, A. F. Brandt, Diersch u. Schmidt, C. G. Dörfel Söhne, Ernst Fr. Dörfel, Dörfel u. Hertel, Wilhelmine Drechsler, Friedr. Förster, Grohmann u. Seydel, Günther u. Klemm, Emil Hannebohn, Paul Hebel, Richard Heybruch, Köhl u. Waltherr, B. C. Jugelt, G. Kehler, Rich. Kunz, Max Ludwig, Alban Männel, Eduard Reichner, Paul Reichner, Paul Reinelt, G. Reichner, Mittag u. Richtenberger, Paul Rob. Müller u. Co., Paul Rich. Müller, Max Reilmann, Richard Rißke, Georg Rodkroh, Rudolph u. Georg. Jul. Paul Schmidt, Rich. Schubart, Friedr. Seidel, Ewald Seydel Nachf. (Inh. Gustav Schönfelder), Gebrüder Stolle, Unger u. Nowakth, A. L. Unger Söhne, G. Wagner, W. Ziegler u. Co., Paul Zagerl, Erdmann Reichner sen.

## Landmägde,

welche melken können,  
Knechte, Jungen, Melker

liefert billig und schnell  
Heinrich König, Stellen-Ver-  
mittler, Hannover,  
Neuterstraße 2 (früher Landwirt).



**Gußstahl-Sensen**  
unter Garantie

**Sicheln**

**Wegsteine**

**Wegkumpfe**

**Dengelzeuge**

**Sensenbäume**

empfehlte in großer Auswahl billigt

**C. W. Friedrich.**

## Vermissst wird

niemals der Erfolg beim Gebrauch von  
**Kadebeuler Leerschneideseife**  
von Bergmann & Co., Kadebeul-Dresden  
allein echte Schuwmärkte: Steckenpferd.  
Es ist die beste Seife gegen alle Arten Haut-  
unreinigkeiten und Hautausschläge wie  
Witzler, Alun, Flechten, Blüthen, Nöte des  
Gesichts u. a. St. 60 Pf. bei:  
Apotheker Wism.



## Schönes Wohnhaus

in bestem Zustande, ist um-  
ständehalber billig zu verkaufen.  
Näheres durch die Exped. d. Bl.

**Regelmäßige Omnibusfahrt**  
zwischen Hundshübel - Reichardtshäl-  
Wolfsgrün (Bahnhof).

Abfahrt von der Kaiserlichen Post-  
Anstalt Hundshübel:

Früh 6 Uhr 30 Minuten.  
Mittag 11 " 15 "  
Abends 8 " 15 "

Rückfahrt vom Bahnhof Wolfsgrün:

Früh 7 Uhr 30 Minuten.  
Mittag 12 " 15 "  
Abends 9 " 25 "

\* An Sonn- und Feiertagen 3 Uhr 35  
Minuten nach.

\*\* An Sonn- und Feiertagen 4 Uhr 25  
Minuten nach.

Die sozialdemokratischen Zeitungen geben selbst zu, daß die sozialdemokratischen Vertreter im Reichstage gegen die Arbeiterschutzgesetzgebung gestimmt haben, und geben als Grund an, diese ge-  
währe den Arbeitern nicht genug.

Arbeiter! Bedenkt zuerst: Von 1883 bis 1903 hat diese Gesetzgebung nicht weniger als  
45 arbeiterfreundliche Bestimmungen getroffen.

Bedenkt ferner: Diese Gesetzgebung hat das bis jetzt Erreichbare und Menschenmögliche  
in so hohem Maße erreicht, daß sie unseren Arbeitern mehr gewährt als irgend ein Kulturstaat  
der Welt.

Bedenkt endlich, wie es mit Euch stünde, wenn, gleich den Sozialdemokraten im Reichs-  
tage, auch die Vertreter der bürgerlichen Parteien so leichtsinnig, gewissenlos und inhuman ge-  
wesen wären, gegen diese 45 Gesetze zu stimmen? Wo wärt Ihr 20 Jahr geliebten? Eure  
Kranken wären nicht gepflegt worden. Keinen Rentenempfänger würde es unter Euch geben. Zwanzig  
Jahr lang hätten Euch ohne die anderen Parteien die sozialdemokratischen Abgeordneten aus lauter Prin-  
zipientreue einfach von Reichswegen verkümmern lassen. Und allein hättet Ihr, da Ihr zu allen Reichs-  
versicherungen im Durchschnitt etwa nur ein Drittel leistet, Euch nicht helfen können.

Wie leichtsinnig und selbstmörderisch wäret Ihr, solche angebliche Freunde in den Reichstag  
zu wählen!

Wählt dafür einen Mann, der ehrlich zugesteht, daß er Euch zwar Unmögliches nicht verschaffen  
kann, der aber bereit ist, mit den bürgerlichen Parteien in gleichmäßigem Fortschritte die Ar-  
beiterschutzgesetzgebung weiter auszubauen, die Ihr nur den bürgerlichen Parteien verdankt.

Wählt auch Ihr nur, wenigstens die Unbefangenen und Einsichtigen,

## Friedrich Rehwoldt!

### Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe  
u. Teilnahme beim Tode unserer un-  
vergeßlichen guten Mutter, Schwie-  
germutter, Großmutter und Schwä-  
gerin, Frau

Christiane Wilhelmine Anger  
geb. Strobel

fühlen wir uns veranlaßt, allen  
Freunden, Nachbarn und Bekannten  
unsern herzlichsten Dank auszu-  
sprechen. Dies besonders Herrn Dr.  
Schlamm für sein ärztliches Be-  
mühen. Dir aber, liebe Entschlafene,  
rufen wir nach Deinen schweren  
Leiden, die Du so geduldig getragen  
hast, ein „Ruhe sanft“ nach.

Eisenstock, Falkenstein, Chemnitz,  
Leipzig, den 10. Juni 1903.

Die tieftrauernden Hinter-  
bliebenen:  
Familien Unger, Heymann  
und Krebs.

**Gutlohnende Seidenstickerei**  
(%) gibt an eigenhändige Sticker  
aus  
Wib. Drechsler.

# Arbeiter!

Stuwels. Der Gesamtauflage der heutigen  
Nummer liegt ein Prospekt der Reichs-  
kurmethode bei, auf welchen wir noch beson-  
ders aufmerksam machen. Selbe basiert im  
Grunde nur auf einem Faktor, der leider im  
Leben so wenig zu Worte kommt, der Ver-  
nunft. Diejenigen, die es angeht, sollten nicht  
verschäumen, sich mit dem Kurinstitut Spiro-  
Spero (Paul Reichner) in Niederböhmen bei  
Dresden in Verbindung zu setzen.

Oesterreichische Kronen 85,00 Flg.

### Fahrplan

der Chemnitz-Due-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.				
	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Chemnitz	4,40	9,16	3,00	9,00
Burghardtsdorf	5,24	10,03	3,48	9,45
Wöhmitz	6,02	10,42	4,24	10,25
Wöhmitz	6,12	10,53	4,34	10,35
Kue (Ankunft)	6,28	11,08	4,50	10,50
Kue (Abfahrt)	7,14	11,30	5,06	10,59
Bodau	7,30	11,45	5,21	11,14
Blauenthal	7,38	11,54	5,30	11,23
Wolfsgrün	7,48	11,59	5,35	11,28
Eisenstock	7,54	12,11	5,47	11,36
Schönheiderb.	8,08	12,18	5,55	11,43
Wolfsgrün	8,14	12,29	6,07	11,53
Rautentrang	8,20	12,34	6,18	11,59
Jägergrün	8,28	12,40	6,22	12,04
Rudenberg	8,48	12,55	6,39	—
Schöndorf	8,56	1,10	6,55	—
Wrota	9,09	1,20	7,14	—
Marktneufkirchen	9,25	1,35	7,29	—
Adorf	9,33	1,43	7,37	—

### Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Adorf	5,00	8,15	2,28	6,42
Marktneufkirchen	5,08	8,31	2,38	6,52
Wrota	5,32	9,17	3,02	7,24
Schöndorf	5,46	9,33	3,19	7,50
Rudenberg	6,08	9,51	3,30	8,06
Jägergrün	6,21	10,05	3,44	8,21
Rautentrang	6,28	10,11	3,50	8,27
Wolfsgrün	6,37	10,17	3,55	8,33
Schönheiderb.	6,53	10,26	4,05	8,45
Eisenstock	7,04	10,32	4,14	8,54
Wolfsgrün	7,14	10,40	4,23	9,03
Blauenthal	7,21	10,44	4,26	9,08
Bodau	7,32	10,52	4,34	9,16
Kue (Ankunft)	7,48	11,05	4,47	9,29
Kue (Abfahrt)	8,15	11,16	4,54	9,38
Wöhmitz	8,35	11,37	5,14	10,14
Wöhmitz	8,50	11,52	5,29	10,30
Burghardtsdorf	9,25	12,27	6,04	11,01
Chemnitz	10,06	1,06	6,44	11,40

Der in den Sonntagsstunden von Aue  
nach Schönheide und zurück verkehrende  
Omnibus hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,06	ab Schönheiderb.	9,16
ab Bodau	8,27	in Eisenstock	9,25
ab Blauenthal	8,38	ab Wolfsgrün	9,35
ab Wolfsgrün	8,44	ab Blauenthal	9,42
ab Eisenstock	8,56	ab Bodau	9,52
ab Schönheiderb.	9,04	ab Kue	10,06

### Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr 30 Min.	nach Chemnitz.
"	7 " 15 "	" Adorf.
"	9 " 50 "	" Chemnitz.
Mittags	11 " 40 "	" Adorf.
Nachm.	3 " 40 "	" Chemnitz.
"	5 " 15 "	" Adorf.
Abends	8 " 10 "	" Chemnitz.
"	11 " — "	" Jägergrün.

## Hôtel Engl. Hof.

Heute Dienstag:

**Großes Doppelschlachtfest.**

11 Uhr Wellfleisch, später das übliche.

## Gras-Auktion.

Die diesjährige Grasnutzung der in der Nähe des Bahnhofes ge-  
legenen sogenannten **Littes-Wiesen** soll

**Montag, den 22. Juni,**

von nachmittag 3 Uhr an

parzellenweise um das Meistgebot an Ort und Stelle versteigert werden.

**Hermann Bodo.**

**Stadt Dresden.**

Dienstag, den 16. ds.

**Gr. Schlachtfest.**

Früh 10 Uhr Wellfleisch, abends

das übliche.  
Dierzu ladet ergebenst ein

**H. Müller.**

Ein Transport

**Aufkühe,**

darunter 12 St. mit

Rälber, sind eingetroffen bei

**Ed. Friess, Schönheide.**

### Eine Wohnstube

mit Zubehör hat vom 1. Oktober  
ab zu vermieten **Emil Gümmler.**

Stierzu eine humoristische Zeitschrift.

